

## Predigt am 2. Advent (05.12.2021) in Nürnberg zur Einführung von Pfarrer

### Renatus Voigt in das Pfarramt des Pfarrbezirks Nürnberg – Crailsheim - Mühlhausen

#### Jesaja 63,15 – 64,3

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus.

- 63,15** *So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich.*
- 16** *Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, HERR, bist unser Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name.*
- 17** *Warum lässt du uns, HERR, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten? Kehre zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbe sind!*
- 18** *Kurze Zeit haben sie dein heiliges Volk vertrieben, unsre Widersacher haben dein Heiligtum zertreten.*
- 19** *Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde. Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen,*
- 64, 1** *wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kundwürde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten,*
- 2** *wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten, und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen!*
- 3** *Auch hat man es von alters her nicht vernommen. Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so Wohltut denen, die auf ihn harren.*

Der Herr segne an uns sein Wort.

Liebe Brüder und Schwestern in unserm Herrn Jesus Christus!

#### 1.1

Wie reden wir mit Gott? Wie hört sich unser Gebet an? Plaudern wir ab und an mal mit Gott? Sprechen wir hier und dort mal ein Stoßgebet? Oder hört sich unser Gebet eher so an wie das Schreien eines Kleinkindes, wenn seine Eltern den Raum verlassen? Das Brüllen eines Kindes, das keinen anderen Weg weiß? Das nicht aufhört, auch wenn die Eltern auf sich warten lassen? Wie ist unser Gebet?

#### 1.2

Diese Frage kam mir bei den Worten des Propheten Jesaja, die wir hier in unserem Predigtwort hören. So eindringlich wie ein Kleinkind nach den Eltern ruft in unserem heutigen Predigtwort Jesaja zu Gott. **Schau doch herab auf unsere Lage, komm herunter mit deiner allmächtigen Macht! Reiß den Himmel auf, der so düster und verschlossen über uns liegt!** Jesaja wendet sich an Gott, weil er keinen anderen Ausweg weiß.

Er ist erschüttert darüber, dass das Volk Israel zerrissen ist. Das Eigentum des lebendigen Gottes scheint verloren zu gehen. Sie werden überrollt von einer gottfernen Umwelt.

An Jesaja können wir beten lernen. Dieser Mensch steht fest im Glauben an den einen, den lebendigen Gott. Auch wenn die Verzweiflung an ihm nagt. Auch wenn er Gott in seinem Handeln nicht verstehen kann. Jesaja nimmt es nicht einfach hin. Er zieht sich weder in private Frömmigkeit

zurück, noch wendet er sich gänzlich von Gott ab. Nein, er schreit seine Not dem Gott entgegen, den er ja anders kennengelernt hat. Er kennt ihn liebend, er weiß, dass Gott sich gerne erbarmt! Und dass sagt er dann auch - er bestürmt Gott mit seinem Gebet: „**Mein Gott, das bist du doch! Mein Gott, nun schau doch her, guck dir das an! Komm, mach den Himmel auf und zeige deine Macht in dieser Welt!**“

## 2.

Dieses Predigtwort am Tage meiner Einführung in die vakanten Pfarrämter des Pfarrbezirks hat bei mir drei Dinge wachgerufen. Diese drei sind mir für unsere gemeinsame Zukunft hier in diesen Gemeinden ganz besonders wichtig. Diese drei möchte ich uns mit auf den Weg geben.

Was sind nun diese drei Dinge? Es sind:

- 1.) Umkehren und um Vergebung bitten
- 2.) nach Gottes Zuwendung rufen
- 3.) mit Gottes Eingreifen rechnen.

### 2.1

Zum Ersten: Umkehren und um Vergebung bitten.

Der Abschnitt unseres Predigtwortes ist ein Teil des Bußgebetes, das Jesaja stellvertretend für sein Volk spricht. Im Anschluss an unseren Abschnitt wird das deutlich, wo es heißt: „*Herr, zürne nicht so sehr und gedenke nicht ewig der Sünde. Sieh doch an, dass wir alle dein Volk sind!*“ (Jesaja 64,8)

Jesaja sieht und bekennt, dass das Volk von Gottes Wegen abgewichen ist. Sie gehen den falschen Weg. Eine kleine Kurskorrektur reicht nicht. Umkehr ist nötig. Eine radikale Kehrtwende. Das bekennt Jesaja dem allmächtigen Gott.

Liebe Schwestern und Brüder, wo wir miteinander leben und auf dem gleichen Weg unterwegs sind, werden wir aneinander schuldig werden. Das ist unausweichlich.

Aber gerade deshalb, weil wir wissen, dass wir alle schuldig werden und scheitern, gerade deshalb müssen wir nichts voreinander verschweigen. So lasst uns immer wieder unsere Sünde vor Gott aussprechen und ihn um Vergebung bitten. Und weil Gott mir gern vergibt, will ich auch die Schuld meiner Brüder und Schwestern verzeihen. Fehler sollen nicht unter den Teppich gekehrt werden, sondern liebevoll angesprochen und ausgeräumt werden - so schwer das auch im Einzelnen immer sein mag.

Darum bitte ich euch gerade auch mir gegenüber. Auch ich habe blinde Flecken. Auch in meinem Leben gibt es Schuld und Versagen, das ich selbst nicht wahrnehme oder zu vertuschen suche. Und so bitte ich euch, dass ihr mich liebevoll darauf hinweist. Dass ihr mir helft, meine Schuld zu erkennen. Genauso will ich versuchen, euch liebevoll auf eure blinden Flecke hinzuweisen. Lasst uns immer wieder einander vergeben, so dass wir gnädig miteinander umgehen, wie Gott gnädig mit uns ist.

### 2.2.

Zum Zweiten: nach Gottes Zuwendung rufen.

Das Schuldbekenntnis ist nur ein Teil von Jesajas Gebet. Er bittet den Herrn um Hilfe. Er bitte lautstark darum, dass Gott sein Volk nicht allein lässt. Dass er eingreifen möge: „**Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerflössen.**“ In der größten Not ruft Jesaja zu Gott. Er vertraut darauf, dass er helfen kann, auch wenn Jesaja es in seiner Situation überhaupt nicht erkennen kann. So klagt Jesaja Gott geradezu an: „**Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich. Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, HERR, bist unser Vater!**“

Die Erzväter Abraham und Jakob wurden in Israel hoch verehrt. Aber Jesaja ruft nicht sie um Hilfe an. Er wendet sich allein an Gott, den Allmächtigen. Er ist der Nothelfer, nicht die Erzväter und die Traditionen!

Für uns und unsere Gemeinden heißt das: Gott allein sollen wir anrufen. Wenn wir alte Traditionen nur deshalb aufrechterhalten, damit die Tradition gepflegt wird, dann verlieren wir Gott aus den Augen. Genauso können wir aber auch bei neuen „Traditionen“ Gott aus den Augen verlieren, wenn wir etwas nur tun, weil es neu oder anders ist. Egal ob alt oder neu - bei unseren Gemeindeaktivitäten dürfen wir IHN, den Allmächtigen, nie vergessen.

Ob beim Gottesdienstfeiern, beim Psalmensingen, beim Kindergottesdienst oder in der Jugendarbeit: In allen Dingen lasst uns Gott anrufen. Lasst uns dazu neue Sprachformen finden. Und lasst uns auch den Reichtum unserer lutherischen Vorfahren wiederentdecken. Lasst uns hören und nachvollziehen, auf welche Weise sie Gott anzurufen pflegten. Ich bin mir sicher - dieser doppelte Weg aus Altem und Neuem - wird uns helfen, Gott gegenüber Worte zu finden, nicht länger sprachlos zu sein. Und dieser Weg wird uns helfen, dass wir Gott anrufen, dass wir mit Gott in Kontakt sind.

### 2.3

Und schließlich drittens: mit Gottes Eingreifen rechnen.

Die Landsleute Jesajas waren in Not - aber sie wussten nicht, wer ihnen noch helfen kann. So groß war die Not! Sie hatten vergessen, wer ihnen in der Vergangenheit geholfen hatte: Gott! Der Gott, der beim Auszug aus Ägypten die ägyptische Armee im Meer ertränkte; der Gott, der ihnen Manna und Wasser gab, als sie durch die Wüste irrten; der Gott, der sie gegen die viel stärkeren Bewohner des Landes Kanaan siegen ließ und ihnen das Land schenkte! Gott war es, der in der Vergangenheit immer wieder mit starkem Arm eingriff. Er hatte seine Macht erwiesen am Volk! Sollte er nicht auch in der derzeitigen Not helfen können?

Dass es die Simon-Petrus-Gemeinde Nürnberg, die Emmausgemeinde Crailsheim und die Ev. Luth. Gemeinde Mühlhausen gibt, ist ein Werk Gottes. Und er, der allmächtige Gott, hat die Gemeinden durch die Jahre geführt. Das erkennen wir dankbar.

Darüber hinaus hat er uns alle schon aus manchen persönlichen und gesellschaftlichen Katastrophen herausgeholfen. Immer wieder neu.

Aber egal wie beständig mir Gott hilft, genauso regelmäßig vergesse ich, mit seinem Eingreifen zu rechnen. Ich bin verzweifelt, sehe keinen Ausweg - dabei ist er doch da! Er hilft doch den Seinen!

Und das möchte ich uns zum Dritten ins Gedächtnis rufen: Lasst uns mit seinem Eingreifen rechnen! In allen Sorgen und Nöten der Gemeinden: z.B. bei allen Fragen, wie Gemeindeleben in unserer Kleinheit und mit den großen Entfernungen ermöglicht werden kann, die Frage, wo und wie wir ein geeignetes Kirchgebäude finden und unterhalten können oder auch wie wir die Pfarrstelle finanzieren können - bei diesen Belangen lasst uns ihn, den Allmächtigen Gott auf dem Plan haben. Lasst uns mit seinem Eingreifen rechnen.

### 3.

Denn Gott hat eingegriffen - immer wieder. Und oft ganz anders, als wir es erwartet haben: Gott, der sein Volk durchs Meer hindurch aus der Knechtschaft in die Freiheit führte. Gott, der sein Volk aus dem Exil heimbrachte.

Selbst wenn Gott es ganz präzise angekündigt hatte - Gottes Eingreifen überrascht uns doch immer wieder: Gott, der als kleines Baby im Stall von Bethlehem so unscheinbar kommt. Gott, der wie ein Verbrecher auf dem Berg Golgatha gekreuzigt wird und stirbt. Aber auch dort hat Gott eingegriffen, und Christus wieder ins Leben gerufen. Ja, Gott hat immer wieder eingegriffen.

In dieser Gewissheit leben wir als Christen. Und so beten wir voller Vertrauen zu Gott. Und so sind wir auch in aller Not und Trübsal fröhlich und loben ihn, den Allmächtigen Gott, zum Beispiel mit den Worten Jesajas: „**Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohl tut denen, die auf ihn harren.**“ Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)